

Matthias Hensel: Die Informationsgesellschaft. Neuere Ansätze zur Analyse eines Schlagwortes.-

München: Verlag Reinhard Fischer 1990, 204 S., DM 39.-

Die Metapher 'Informationsgesellschaft' steht für eine Gesellschaftsform, die der Information im sozialen wie im ökonomischen Austauschprozeß besonderen Rang zuweist. Der vorliegende, im Rahmen der Reihe "medien Skripten" erschienene Band stellt Überlegungen zu Konzepten (einschließlich Messgrößen) zur Informationsgesellschaft vor.

Mit Informationskoeffizienten lassen sich generalisierende, historische, wie auch ländervergleichende Muster zur Ausstattung und Nutzung von Informationsmedien erstellen. Angeführt wird in diesem Zusammenhang der Rite-Index. "Das Ressourtinstitut of Telekommunikations and Economics (Rite) in Tokyo legte 1968 zwei Konzepte zur Quantifizierung der Informationsgesellschaft vor: Den Informationskoeffizienten ('information ratio') und den Informationsindex ('informations index')" (S.51). Beim Rite-Index handelt es sich "um einen Sammelindex, der zunächst aus 10 Indexen bestand, die sich in vier Gruppen einteilen lassen" (S.55): Informationsmenge, Verbreitung von Medien, Qualität der Informationsaktivitäten und Informationskoeffizient. Anderen Ansätze versuchen, die ökonomische Bedeutung der Information zu quantifizieren und analog volkswirtschaftlichen Aggregationsrechnungen die sogenannte informationsgestützte Wertschöpfung zu ermitteln. Letztlich muß die Argumentation 'klemmen', denn so einsichtig es ist, daß die Information auf die gesamtwirtschaftliche Produktivität einwirkt und befördert, also sich im Wachstum der Wirtschaft niederschlägt, so schwierig bzw. unmöglich ist es, die Produktivität des Informationssektors selbst mit den gleichen Logiken zu messen. Zu fragen ist: Wie kann eine abstrakte Größe quantifiziert werden, die nur unter beachtlichen Anstrengungen operational ist? Da z.B. die Produktivitäten eines Telefonats nur dichotom (funktioniert bzw. nicht) gemessen werden können, stellen Graphiken, die die Arbeitsproduktivität dieses "Informationssektors" (S.151) selbst darstellen wollen, den Leser doch sehr auf die Probe.

Was gezeigt wird, ist vor allem und nachdrücklich, wie ausdifferenziert und vielschichtig (wenn auch nicht immer treffsicher) die Forschungsan-

sätze auf diesem Gebiet sind. Für die Vielfalt der Ansätze empirischer Forschungsarbeiten liefert der Band einen guten Überblick. Die aufgenommenen Graphiken, Items aus vorliegenden Untersuchungen, Tabellen etc. sind in dieser Hinsicht sehr hilfreich. Eine abschließende Erkenntnis und Information über die Informationsgesellschaft wird nicht gegeben; doch das war wohl auch nicht beabsichtigt. Die Zuschreibung der Gesellschaft als Informationsgesellschaft läßt sich nicht auf einen einfachen Nenner bringen, was die im Band beschriebenen diesbezüglichen Versuche nachdrücklich unterstreichen.

Claus J. Tully (München)